



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

## **Digitale Sammlungen**

**N 48, [1684],**

**1684**



**S**estiren uns noch von der rechten Türkischen Heuterey zwey Sorten zu beschreiben / da man die eine Sulhtar. und die andere Salaskari nennet; was die erste Sorte anlantet so sind sie zwar eigentlich keine Spahi, weil sie älterezeit in größter Consideration als dieselbe / ihre Anzahl aber weit geringer ist / und sich gemeinlich nicht über 3 bis 4000 Mann erstreckt. Man sende sie verstreichen denen Leibgarden etlicher Christlichen Potentaten / welcher heut zu tage auß Länzer so genannten Reformirten Officieren und alten wohl versuchten Soldaten bestehen dann es wird keiner unter die Sulhtar gezogen / der nicht entweder durch verschiedene Proben einer sonderbahren Tapferkeit oder wenigstens durch lange und viele Heerzüge dem Sultan zu erkennen gegeben / daß meritire in dieser Zahl aufgenommen zu werden. Diese Leute verlassen dannhero die Person des Kayser im Feide unmittelbar und solten sie auch mit einander

bey ihm das Leben lassen / oder sampt ihm gefangen werden / dann wo ein Sulphar gefangen wird im Felde / oder  
 den der Arme / dabey nehmen die übrige Türcken alsobald ab / daß es mit dem Käyser noch wohl stehe / oder daß  
 er auch wenigste noch im Leben. Hergogen wosern der Sultan / wie der jetzige Achmet II. eine solche Mähne ist /  
 und dem Herr hat sich selber in einer Schlacht oder Belagerung zu präsentiren / so wird man auch diese seine besändi-  
 ge Leib-Wacht bey der Arme nicht finden / als welche alsdann ursache hat / sich sampt ihrem Oberhaupt der Be-  
 sähz zu erweihen. In diesem Felzug sind sie über Belgrado nummer kommen / und ob gleich der Sultan seinem  
 Grand-Vezier versprochen einen guten Succurs vor Wien zu senden / und unter andern etliche 1000 seiner Sulphar-  
 taren heranziehen / hat sie doch kein Hender dazu zwingen können / daß sie die ihm gleichsam allein anvertraute  
 Verohn des Sultan auff einen Schurz / so zu reden / verlassen hetten / welches dem Grand-Vezier sehr zu Herzen  
 gingen / weil er auff diese Leucht annoch stets eine große Reflexion gehabt. Die Kleinung / Waffen und äusser-  
 liches Ansehen eines solchen ruffern Soldaten wird in gegenwärtiger Figur präsentirt / woraus zu erkennen / daß  
 sie sehr prächtig ausssehen müssen / nemlich in allerhand Seidenen und wunder schön geblümmen Stoffen. Ihr  
 Gewehr ist nichts anders als Schild und Säbel / dan mit den Vogen thun sie nichts / weil sie niemahlen in der  
 ferne / sondern allwege in der Nähe ihren Feind angreifen. Doch zehlen sie durchgehends den Wurff-Espieß oder  
 kurze Länge vor ihr bestes Gewehr / womit sie Unkrautlich wohl umzuzauchen wissen / allemal wenn sie in Frie-  
 dens-Zeiten sich fast ohne unterlaß darinnen mehr als in einem andern Gewehr üben. Ich muß aber hierbey erin-  
 nern / daß diese Übung auch unter dem meisten grossen bey-Hoff sehr im Schwange gehet. Im Schraff ist ein besonde-  
 rer sehr schöner und anmählicher Platz der stehet an dem Thor des grossen Gartens / welches sie Pague-Capuli nennen /  
 den der Sultan jederzeit rein und sauber halten läst / dahin versetzen sich die fürnehmste Grandes des-Hoffs / umb  
 sich in rufen oder Wurff-Espieß zu üben / welches megen ein im Freytag zu geschehen pflegt / wan sie nemlich  
 ihrem Gottes-Dienste (dann dieser tag ist ihr Sonntag) abgewartet haben. Wenn angetrogenen Thor bis an diesen  
 Platz hat man etwa 200 Schurz zu gehen / und befinden sich an ihrem Freytag jedesmal zum wenigsten in die  
 1500 Verohnen im Vor-Hoff / ohne daß einem einzigen erlaubet wird / hinein zu kommen / wosern er nicht auff  
 befehl des Hn Bev. welcher Vorsteher und Haupt dieser Übung ist / dahin beruffen wird. Die Zahl derjenigen  
 welche in diesen großen Rennplatz kommen / belaufft sich oftmahlen über 1000. Wan nun der Käyser / der sich  
 gemeinlich in Person bey diesem Spiel einfindet / das doch oft einen ganz traugigen Anfang genemmet / sich da-  
 bey etwas ergetet hat / zumahl man einem ein Arm oder Bein ist verlegt oder durchlöcher worden / so pflegt er et-  
 nem jeden mit einem Ducat anzuschenden / welcher 500 Kshl. in sich hält / dann das Wort Ducat bedeutet den  
 Türcken eine Summa Geldes von 500 Kshl. doch sind diese Beschenke bisweilen grösser / bisweilen auch wohl ge-  
 zinger / nachdem dem Sultan eben sein wunder seltsamer Kopff stehet / dahero es manchmal geschieht / daß er  
 denen die sich getret haben / beyh abschiedt bis auff 10 Ducat auftheilen läst. Der Schlagsmeister / so ihm ü-  
 berall nachfolget / und in 15 bis 20000 Kcalen / so in Gold als Silber-Münze sich löst nachtragen / ist allezeit  
 seinem Befehl zu gehorsam. Hier muß man wissen / wan es nun an dem ist / daß der Käufer denen / die sich  
 für andern Tapffer gehalten haben / seine Beschenke aufstellen will / so machen sich die große Herrn des-Hoffs  
 die gleich andern sich dabey befunden / allgemach auff die Seite / und lassen wohlstandes halben anderer geringe /  
 die es nicht bedürffen / die Beschenke empfangen / wan sich der Käyser hinweg begeben / zu ihnen / so im Hoff zu  
 rüde geblieben / und den Wurff-Espieß zu üben wissen / erlaubet ihnen zugehen / und den gansen Tag in solcher  
 Übung zubringen / doch dürfen sich diese / wie gut sie es machen / und wie harte Stoffe sie auch bekommen / sich  
 keines Beschenkes ergetzen. Dancben pflegen sie unter ihnen selber etwas aufzusehen / für den der den best-  
 ten Reich oder Wurff führen wird / der beste Wurff aber gehet nach dem Kopff / und alsdann stehet man gemeinlich  
 daß ein Aug daruff gehet / oder ein Ende vom Tauff / oder ein was anders / daß oft ein elendigher Tragoc die  
 das Spiel beschieset / doch ist es schens würdig / zumahl für einem fremden / dem es gar seltsam sturmtom.

Liny / vom 12 Februarii.

Die zu Preßburg grassirende Krantheit haben auch den Herrn  
 Obersten von Reimannsch die 7 Tagen darestet hinweg genommen.  
 Man machet allhier und an andern Orten gute Anstalt / daß die  
 Feinde von neuem zu ummähender Nacht mit Nachdruck könne  
 beegnet / und derselben darzu auch die Heime Monat angewendet  
 werden. In dem Regiment der Königin in Pohlen / hat es zu dem  
 anfangen ist / aber ohne sonderlichen Schaden geduldet wor-  
 den. Der Herzog von Sachsen / Landeshog macht seine Heurath  
 mit einer Pfalz-Neuburgischen Prinzessin gemß. In Unter-Oest-  
 reich sollen die Wälder wegen der großen Kälte / sehr übel dauern. Es  
 hat der Ungarische Herr Palatinus schon längst Befehl gehabt / daß  
 er mit dem Reich privatim tractiren / und darob (sohn möchte) ob  
 der sich von einer Fein. absetzen die Waffen niederlegen und  
 in vorerem Gehet sein gegen Ihre Kaiserliche sich submittiren wol-  
 len / Hier gang ergeten man der Herrn Palatinus Bemühung weiln  
 er standhaftig in der Kaiserliche verharret / auch sich ohnlangst  
 erkläret haben alle daß er von der schon vorhin der Oecomanischen  
 Sporten geschwornen Pflicht und Schwidrigkeit keines weges sich ab-  
 zulegen / sondern sein Heil und Glück durch die Waffen zu suchen  
 willens sey / daß es alle Hoffnung zu einer Accommodirung ver-  
 loren. Sothen sollen nunmehr alle Punkte wegn der Allianz  
 zwischen Ihrer Kaiserlichen Majest. und der Republic Venedig /  
 welche das Kaiserliche Gouverno verdhern / hinc inde bezeuget /  
 und verhalten worden sein / steht nun an die zu warten / was der  
 König in Pohlen über die von gedachter Republic ihm aufgesetzte  
 Articula resp. a. resolviere / und für eine Antwort darauf setzen  
 werde. Indessen kompt aus Pohlen die confirmation / daß die Ge-  
 sachsen ihren nemlich in Brinn nicht revangirt haben / und zwar  
 bezeugt / daß nachdem der Türkische Sultan den in voriger Kam-

pagant vor Wien mit gemessenen Meltsamen Hospodar abgesetzt /  
 und einen andern zu inkalliren mit einer großen Macht dahin ge-  
 schickt. Dabe der Goldatische Feldherz. umb selches zu verhindern / sin-  
 ne milite Macht zusammen gezogen / und sich mit absetzen /  
 den der Cron Polen aber wieder confirmirten Fürsten in der Mol-  
 dau conjungirt / und den Feind entgegen gangen / welche dann bey  
 Tage lang gegen einander chargirt / bis endlich gedachter Feldherz  
 mit etlichen Soldaten dem Feinde in den Rücken kommen / mit ge-  
 sampter Macht anzugriffen und gütliche schlagen / als daß 15000  
 Türcken todt und dinstet geblieben / der Türkische Hospodar allem  
 Restt vielen andern vernehmen / gefangen und dem König in Pohlen  
 überhand worden / Von den Gelehrten sollen nicht viel geschrieben  
 und vermerket (sohn) sonderlich auch teufel / so nicht consideration seyn  
 möcht.

Ein anders aus Piny / vom 12 dieo

Nummero die die Reichsstat nach der Neustadt fortgerisset /  
 und hat dieselbe schone und fehrbare Revalentien für die beiden Czaren  
 mitgenommen / und mer der Befehlantler nach Persien aus in  
 wenig Tagen fortgerichtet auch eine sehr große Summa an Geld  
 mit sich nehmen. Ihre Durchl. von Soltzmann geben merzu von hier  
 nach Preßburg / und den Lentag beygewohnen / und gehet der  
 Restt von Soltzmander mit dahumwärtiger oder Dreehert / sich von  
 dannen nach Neustadt zu begeben / und allderein alle Anstalt zur  
 Campaigne zu machen / und Vindavitz zu belagern / und geht sein  
 Regiment so in aufreie. Eine Dole / schon soct / heisset man also / daß  
 es im Vorjahr noch etwas gutes vor der Zeitlichkeit geben werde.  
 Der Graf von Wallenstein präparirt sich / nachr Polen zu gehen.  
 Wir haben gestern Altes eines Courier befommen / der Unter-  
 Gutes mitbringt / und etwa man unfer Gallen zu Wien equippen  
 / umb bey Seiten raus Sturt auff der Donau zu haben.